



Foto: Giulia Papetti

Die „Accademia Bizantina“ spielt im Reitstadel kurzweilige barocke Weihnachtsmusiken rund um die Geburt Jesu und die Krippe.

Barocke Weihnachtsspezialisten

KONZERTFREUNDE Das Orchester der „Accademia Bizantina“ gibt im Neumarkter Reitstadel ein Gastspiel.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - Ottavio Dantone: der Mann ist derzeit gleich mehrfach in den Musik-Schlagzeilen. Denn gerade eben wurde er zum Leiter der „Innsbrucker Festwochen der Alten Musik“ als Nachfolger von Alessandro De Marchi bestellt. Und weil er seit Jahren als Spezialist für die Barockoper gilt, hat er gleich für genügend Gesprächsstoff gesorgt: denn die seien zu lang und eine Kürzung auf heutige Seh- und Hörgewohnheiten durchaus erlaubt.

Das muss vielleicht auch die Wagner-Fans aufrütteln, keinesfalls aber die „Neumarkter Konzertfreunde“. Denn Dantone dirigiert am Samstag, 16. Dezember, ab 19 Uhr keine solchen fünfstündigen Opern-Monster wie Händels „Flavio“ (kürzlich bei „Bayreuth Baroque“), sondern kurzweilige barocke Weihnachtsmusiken rund um die Geburt Jesu und die Krippe: die bekannteste von Corelli und die unbekannteste von einem gewissen Gaetano Maria Schiassi.

„Weihnachtliche Mysterien“ haben die „Konzertfreunde“ kryptisch über das Programm geschrieben, aber das Orchester der „Accademia Bizantina“ gibt sich diesmal tatsächlich als Interpret barocker Musikgeheimnisse. Schon deshalb weil sie 1983 nicht irgendwo, sondern in Ravenna gegründet wurde.

Das ist nicht nur eine Bade-Perle an der Adria, sondern ein Ort mit bedeutungsschwerer Geschichte während der Spätantike, Hauptstadt des „Exarchats“ der Ostkirche von Konstantinopel in Italien, Residenzstadt der Völkerwanderungszeit und eine Schatzkiste der wunderbarsten Mosaiken.

Auf einem dieser goldfunkelnden Bilderteppiche in der Palastkapelle König Theoderichs d. G. (Sant' Apollinare Nuovo) ist auch die Szene mit den „Heiligen drei Königen“ verewigt: verwegen kostümierte „Magier“ aus dem Osten mit roten phrygischen Mützen.

Dass Ravenna zum Gründungsort der „Accademia Bizantina“ wurde,

liegt natürlich an dieser kunsthistorischen Bedeutung, vielleicht auch an der Altstadt als gastronomischem Hotspot – Leiter wurde 1996 Dantone (mit der Förderung von Riccardo Muti), ursprünglich ein Cembalist, ein ausgewiesener Kenner der historischen Aufführungspraxis, in der Barockoper und mit einem Orchesterrepertoire vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Kein Wunder, dass sich während seiner Karriere auch die Festspiele von Glyndebourne oder die Mailänder Scala seiner Expertise versicherten - und jetzt eben die Innsbrucker Festspiele.

17 Jahre in Lissabon

Im Neumarkter Programm kommen die berühmtesten Barockkomponisten vor, und alle Concerti haben einen deutlichen Bezug zur „heiligsten Geburt“. Das Bekannteste zum Schluss: Arcangelo Corellis Concerto grosso op. 6/8 „fatto per la notte di Natale“. Davor wird es ein Violinkonzert von Vivaldi geben: ein „Ruhe sanft“ in der Krippe (RV 270) oder

eine „Pastorale“ als Hirtenszene bei der Geburt „di nostro Signor Jesu“.

Die stammt von dem Komponisten, über den man nur wenig in Erfahrung bringt: Gaetano Maria Schiassi (1698-1754), der lange Zeit am Hof des portugiesischen Königs in Lissabon tätig war, zuvor in Florenz beim Landgrafen Ernst Ludwig von Darmstadt. Also ein Komponist mit internationalen Beziehungen, auch Gründer solcher Accademien wie der „Bizantina“: in Bologna oder in seinen 17 Lissaboner Jahren.

Nach Bologna kommt das Programm am Samstag auch mit der „Sinfonia XII per il Santissimo Natale“ von Giuseppe Valentini, der letzten des Dutzends von Opus 1: ein einfallsreicher Komponist, der „Bizarrerie“, „Fantasie“, „Idee da camera“ komponiert hat - jetzt durch die Accademia Bizantina der Vergessenheit entrisen.

INFO

Beginn am Samstag um 19 Uhr, Sonderkonzert und Abo A.